

12

Diese Vortragsordnung zu 75 Pfg. berechtigt zum Eintritt in den Saal.

1908

Vortragsordnung

zum

48. Fastnachtsfest

der

Alumni und Kurrendaner

der Kreuzschule

Dienstag den 3. März 1908

im

Großen Saale des Vereinshauses

* Zinzendorfstraße. *

Die ersten 8 Stuhkreihen werden für Inhaber roter Vortragsordnungen bis zum Beginn der Aufführung frei gehalten.



Einlaß
nicht vor $\frac{1}{4}$ 7 Uhr.

Anfang
punkt 7 Uhr.

1. Johannes Brahms. Vier Zigeunerlieder für gemischten Chor mit Klavierbegleitung. Aus Werk 112.

a) Himmel strahlt so hell und klar,
Heller strahlt mir dein Augenpaar.
Du, meine Rose, mir ins Auge blick',
Daß ich dich segne in meinem Glück.
Vögleins Lied so lieblich erklingt,
Süß'res Lied, wenn mein Liebchen singt.
Du, meine Rose usw.

Sonne küßt das ganze Erdenrund,
Heißer küßt mich dein Rosenmund,
Du, meine Rose usw.

b) Rote Rosenknospen
Künden schon des Lenzes Triebe;
Rosenrote Wangen
Deuten Mädchens erste Liebe;
Kleiner Vogel, flieg herab zur roten Rose!
Bursche geht zum roten Mädchen losen.

c) Brennessel steht an Weges Rand;
Neider und Feinde hab' ich in Stadt und Land.
Neidet, haßt, verleumdet,
Doch das bringt mir keine Not,
Wenn mir nur mein süßes Liebchen
Treu bleibt bis zum Tod.

d) Liebe Schwalbe, kleine Schwalbe,
Trage fort mein kleines Briefchen!
Flieg' zur Höhe, fliege schnell aus,
Flieg' hinaus in Liebchens Haus!

Fragt man dich, woher du kommst,
Wessen Fote du geworden,
Sag, du kommst vom treu'sten Herzen,
Das vergeht in Trennungsschmerzen.

(Nach dem Ungarischen von Hugo Conrat.)

2. Joachim Raff. Morgenwanderung, Lied für dreistimmigen Chor Klavierbegleitung. Werk 184, Nr. 6.

Wer recht in Freuden wandern will,
Der geh' der Sonn' entgegen,
Da ist der Wald so kirchenstill
Kein Lüftchen mag sich regen.
Noch sind nicht die Lerchen wach,
Nur im hohen Gras der Bach
Singt leise den Morgenseg'n.

Die ganze Welt ist wie ein Buch,
Darin uns aufgeschrieben
In bunten Zeilen mancher Spruch,
Wie Gott uns treu geblieben;
Wald und Blumen nah und fern
Und der helle Morgenstern
Sind Zeugen von seinem Lieben.

Da zieht die Andacht wie ein Hauch
Durch alle Sinnen leise,
Da pocht ans Herz die Liebe auch
In ihrer stillen Weise,
Pocht und pocht, bis süß erschließt,
Und die Lippe überfließt
Von lautem, jubelndem Preise.

Und plötzlich läßt die Nachtigall
Im Busch ihr Lied erklingen;
In Berg und Tal erwacht der Schall
Und will sich aufwärts schwingen,
Und der Morgenröte Schein
Stimmt in lichter Blut mit ein:
Laßt uns dem Herrn lob-singen!

(E. Geibel.)

3. Alfred Bittard. Drei Lieder für gemischten Chor. Komp. 1901.

a) Gefunden.

Ich ging im Walde so für mich hin
Und nichts zu suchen, das war mein Sinn.
Im Schatten sah ich ein Blümlein stehn,
Wie Sterne leuchtend, wie Auglein schön.

Ich wollt' es brechen, da sagt es sein:
„Soll ich zum Welken gebrochen sein?“
Ich grub's mit allen den Wurzeln aus.
Zum Garten trug ich's am hübschen Haus,
Und pflanzt es wieder am stillen Ort,
Nun zweigt es immer und blüht so fort.

b) Der Schäfer.

Es war ein fauler Schäfer,
Ein rechter Siebenschläfer,
Ihn kümmerte kein Schaf.
Ein Mädchen konnt' ihn fassen,
Da war der Tropf verlassen,
Fort Appetit und Schlaf.
Es trieb ihn in die Ferne,
Des Nachts zählt er die Sterne,
Er klagt und härt sich brav.
Nun, da sie ihn genommen,
Ist alles wiederkommen,
Durst, Appetit und Schlaf.

(Goethe.)

c) Aus alten Märchen winkt es.

Aus alten Märchen winkt es hervor mit weißer Hand,
Da singt es und da klingt es von einem Zauberland,
Wo große Blumen schmachten im goldnen Abendlicht
Und zärtlich sich betrachten mit bräutlichem Gesicht.

Wo alle Bäume sprechen und singen wie im Chor,
Und laute Quellen brechen wie Tanzmusik hervor;
Und Liebesweisen tönen, wie du sie nie gehört',
Bis wundersüßes Sehnen Dich wundersüß beißt!

Ach, könnt ich dahin kommen und dort mein Herz erlösen
Und aller Qual entnommen und frei und selig sein.

(Heine.)

4. a) Franz Liszt. Elegie. As-dur. } Klaviervorträge von Rudolf Müller.
 b) Eugen d'Albert. Serenata. }

5. Otto Richter. Drei Lieder für gemischten Chor.

a) Im Mai. Komp. 1891.

Es war ein Kind so jung und rot,
 Hat Rosen auf den Wangen.
 Da kam die Lieb', da kam der Tod
 Still durch den Lenz gegangen,
 Es fiel ein Reif, ein kalter Reif,
 Und welt war alles Prangen.

Ich weiß nicht, was ich traurig bin,
 Es zieht mir durchs Gemüte;
 Du holde Maid liegst mir im Sinn,
 Ach, daß dich Gott behüte.
 Es fällt herab vom grünen Baum
 Die rote Maienblüte.

b) Kuriose Geschichte. Komp. 1901.

Ich bin einmal hinausspaziert,
 Da ist mir ein närrisches Ding passiert:
 Ich sah einen Jäger am Waldeshang,
 Mitt auf und nieder den See entlang:
 Viel Hirsche sprangen am Wege dicht.
 Was tat der Jäger? — Er schoß sie nicht;
 Er blies ein Lied in den Wald hinein —
 Nun jagt mir, ihr Leut', was soll das sein?

Rings sprangen die Fischlein im Abendlicht.
 Was tat das Mägdlein? — Es fing sie nicht;
 Es sang ein Lied in den Wald hinein —
 Nun sagt mir, ihr Leut', was soll das sein?

Und als ich nun weiter hin fortspaziert,
 Ist wieder ein närrisch Ding passiert:
 Im kleinen Kahn eine Fischerin,
 Fuhr stets am Waldeshang dahin.

Und als ich wieder zurückspaziert,
 Da ist mir das närrischste Ding passiert:
 Ein leeres Pferd mir entgegenkam,
 Im See ein leerer Nachen schwamm.
 Und als ich ging an den Erlen vorbei,
 Was hört ich drinnen? — da flüsterten zwei,
 Und's war schon spät und Mondenschein —
 Nun sagt mir, ihr Leut', was soll das sein?

(R. Reinick.)

c) „Motetto, als der erste Zahn durch war.“

(Der Kaiserin Augusta Viktoria gewidmet, als Prinz August Wilhelm von Preußen 1 Jahr alt war, 1888.)

Victoria, Victoria!
 Der kleine weiße Zahn ist da!
 Du, Mutter, tomui' und Groß und Klein
 Und guckt hinein und guckt hinein
 Und seht den hellen weißen Schein! —
 Victoria, Victoria!
 Der kleine weiße Zahn ist da!

(Matthias Claudius.)

6. Reinhold Becker. „Maiennacht,“ Lied für Männerchor. Werk 117.

Ein geheimnisvoller Zauber
 Waltet in der Maiennacht,
 Wenn vom Frühlingwind geküßet
 Blüt' um Blüte sanft erwacht.

Leise steigen aus den Kelchen
 Eisen wunderbar empor,
 Seltsam süße Weisen klingen
 Wie ein ferner Geisterchor.

Leisen Fittichs schwebt die Liebe
 Nieder dann vom Sternenzelt,
 Schmückt mit Beilchen und mit Rosen
 Gottes schöne Wunderwelt.

(Julius Gersdorff.)

7. Felix Draeseke. „Die Heinzelmännchen“, Konzertstück für gemischten Chor. Werk 41.

Wie war zu Köln es doch vordem
 Mit Heinzelmännchen so bequem;
 Denn, war man faul, man legte sich
 Hin auf die Bant und pflegte sich.
 Da kamen bei Nacht,
 Eh' man's gedacht,
 Die Männlein und schwärmten
 Und klappeten und lärmten
 Und rupften und zupften
 Und hüpfen und trabten
 Und puzten und schabten,
 Und eh' ein Faulpelz noch erwacht,
 War all sein Tagewerk bereits gemacht!

Beim Fleischer ging es just so zu,
 Gesell' und Bursche lag in Ruh'.
 Indeß kamen die Männlein her
 Und hacten das Schwein die Kreuz und Quer!
 Das ging so geschwind
 Wie die Mühle im Wind;
 Die klappeten mit Beilen,
 Die schnipften an Speilen,
 Die spülten, die wühlten,
 Die mengten und mischten
 Und stopften und wischten.
 Tat der Gesell die Augen auf,
 Wapp! hing die Wurst schon im Ausverkauf!

Einst hatt' ein Schneider große Pein,
 Der Staatsrock fertig sollte sein;
 Warf hin das Zeug und legte sich
 Hin auf das Ohr und pflegte sich.
 Da schlüpfen sie nich
 In den Schneidertisch,
 Und schnitten und rücten
 Und nähten und stiecken
 Und fästen und päßten
 Und strichen und guckten
 Und zupften und ruckten.
 Und eh' mein Schneiderlein erwacht,
 War Bürgermeister's Rock bereits gemacht!

Neugierig war des Schneiders Weib
 Und macht sich diesen Zeitvertreib,
 Streut Erbsen hin die andre Nacht.
 Die Heitzelmännchen kommen sacht!
 Eins fährt nun aus,
 Schlägt hin im Haus!
 Die gleiten von den Stufen
 Und plumpen in Kufen,
 Die fallen mit Schallen,
 Die lärmen und schreien
 Und vermaledeien.
 Sie springet hinter auf den Schall
 Mit Licht. Husch, husch verschwinden all'!

O weh, nun sind sie alle fort,
 Und keines ist mehr hier im Ort!
 Man kann nicht mehr wie sonst ruhn,
 Man muß nun alles selber tun!
 Ein jedes muß sein
 Selbst fleißig sein,
 Und fragen und schaben
 Und rennen und traben
 Und schneegeln und blügeln
 Und klopfen und hacken
 Und tochen und baden.
 Ach, daß es noch wie damals wär'!
 Doch kommt die schöne Zeit nicht wieder her. (A. Kopfsch.)

8. Edward Grieg. 3 Stücke nach eignen Liedern für Klavier bearbeitet.
 a) Ich liebe dich! b) Wiegenlied. c) Die Prinzessin.
 Gespielt von Rudolf Müller.

— Pause —

Der Abt von St. Gallen.

Operette in einem Akt.

Text nach Bürger von G. Martin. Musik von E. Sachs.

Personen:

Der Kaiser	Bariton.
Der Abt	Baß.
Bendig, der Schäfer	Tenor.
Babette, die Tante	Tenor.
Liese, die Nichte	Alt.
Kellermeister	Sprechrollen.
Erster Bruder	
Zweiter Bruder	
Dritter Bruder	Tenor.
Chor der Mönche	Männerchor.
Chor der Ritter	

Die Szene spielt im Klostergarten von St. Gallen um 1620.

Textbücher für 30 S an der Kasse.

Flügel: Beckstein aus der Niederlage von F. Ries.

Von Mitgliedern des Chores eingeführte Gäste, die am Tanze teilnehmen wollen, werden wegen der Unkosten des Festes gebeten, ein **Tanzzeichen** zu 1 M zu kaufen.

Ramming'sche Buchdruckerei in Dresden, Schießgasse 4.